

schneebedeckten Himalaja wohnten in uralter Zeit die Arier, ein wolgestaltetes und begabtes Volk. Ein Teil von ihnen zweigte ab und wanderte um das Jahr 2000 v. Chr. nach S^üden. Sie besetzten das Gebiet des Indus, wo sie die Ureinwohner verdrängten, und hießen seitdem Inder. Vom 14. Jahrhundert an rückten sie auch in die Länder des Ganges vor.

Staat und Religion.

In dem durch Jahrhunderte fortgesetzten Kampf mit den Eingeborenen und unter sich hatten aber die Inder, wie es scheint, ihre Kraft erschöpft. Es gelang ihnen nicht, sich zu einer festverbundenen Nation zu einigen; sie zerplitterten in eine Vielheit von Staaten. Der Priesterstand der Brahmanen gewann einen maßlosen Einfluß. Ein schroffes Kastenwesen spaltete das Volk in streng geschiedene Stände und hemmte eine freie und kräftige Entwicklung. Die Religion der Inder war eine wilde Vielgötterei. Doch kamen im Lauf der Zeit drei Gottheiten obenan: Brahma als der schaffende, Wischnu als der erhaltende, Siva als der zerstörende Gott. Im sechsten Jahrhundert v. Chr. trat der Königssohn Buddha als Reformator auf. Er bekämpfte die hochmütige Werkheiligkeit und die unsinnigen Böhungen der Brahmanen; er setzte die Religion in die Erfüllung einfacher Sittengebote, ermahnte zur Liebe, zur Geduld und Barmherzigkeit, und durchbrach das Kastenwesen, indem er lehrte, daß alle Menschen gleiche Pflichten hätten. Jedem Glanz und Genuß entzugend, zog er als Bettler von Ort zu Ort. Deshalb fand er auch seinen Anhang vorzugsweise bei den Armen und Gerungen, die durch ihn Erlösung aus ihrer drückenden Lage suchten. Die Buddhisten wurden nach heftigen Kämpfen aus Vorderindien vertrieben; ihre Lehre fand aber im Osten und Norden Asiens weite Verbreitung.

Zeugnisse der Bildung.

Die geistige Begabung der alten Inder zeigt sich vor allem in der hohen Ausbildung ihrer Sprache, des Sanscrit. In dieser Sprache sind ihre heiligen Schriften, die Vedas, und das Gesetzbuch des Manu, sowie ihre großen Heldenlieder und Sprüchdichtungen verfaßt. Sehr frühe